

Preisangebots: Abbehol von der Goldschleife 45 Bg wöchentlich. Durch Boten gebracht 2,20 Rm. monatlich, einbehalts 0,25 Rm. Botenlohn. Durch die Post 2,20 Rm. einbehalts 0,35 Rm. Postgebühren, zusätzlich 0,42 Rm. Botenlohn 2,82 Rm. — Anzeigen-Gemeinpreis für sämtliche Sonntagsblätter 0,10 Rm. bei 22 Millimeter Breite. Anzeigen im Programm (81 Millimeter Breite) 0,80 Rm. bei 11 Millimeter. Hauptausbehaltsstelle: Schloß: Hauptausbehaltsstraße 14, Bernbrüder 2247. Annahmestellen für Anzeigen und Ausgabe von Zeitungen: Schloß, Dinsdorfer Straße 55 (L. Priord), Burloer Weg 2 (G. Ritten), Schwannstraße 2 (B. Inland), Schenkstraße 66 (G. Ratten), Guelienaustraße 85 (D. Gerbach), Votowstraße 3 (W. Voos).

65. Jahrgang
 Postverlagsort: Bocholt.
 Postverlagsort: Dortmund.

Nummer 329

Donnerstag, den 1. Dezember 1938

Jahrgang 1938

Spanien fordert sein Recht.

(Von unserem Berichterstatter.)

erto Burgos, 26. November.

Das nationale Spanien ist, völlerrechtlich betrachtet, in einer Lage ohne Beispiel. Elf Nationen haben die Regierung des Generals Franco de Jato anerkannt, mit weiteren zehn steht sie in diplomatischer Verbindung und 14 weitere Staaten legen auf die amtlichen Beziehungen zu Burgos großen Wert. Damit ist implizite der Charakter des nationalspanischen Staates als Rechtsstaat anerkannt. Aber . . . Die Folgeerscheinungen dieser Lage werden von England und Frankreich nicht gezogen, sie wenden sich gegen die Verletzung der Rechte eines Kriegsführenden an Nationalspanien und haben Hindernisse aufgestellt, die jedem Völlerrecht geradezu widersprechen, übrigens auch der Haltung der englischen Regierung selbst, die im amerikanischen Bürgerkrieg die Südstaaten gegen den Norden unterstützte und damit dem Süden das Recht als kriegsführende Macht zusprach.

Die politischen Gründe liegen klar. England wie Frankreich möchten kein national erlittenes Spanien, aber daß sie aus dieser Abneigung heraus das Recht geradezu brechen, ist ein internationaler Skandal von der allergrößten Tragweite, es ist ein Präzedenzfall um so mehr, als nach München gerade die europäische Befriedung nicht nur die Isolirierung, sondern die schnelle Beendigung des spanischen Bürgerkrieges verlangt. Das kann aber nur durch die Zuerkennung der Rechte der Kriegsführenden geschehen. Wenn das nicht geschieht — und nach der Zusammenkunft der englischen und französischen Staatsmänner in Paris scheint man nicht wissend, dem Recht Genüge zu thun —, dann übernehmen England und Frankreich vor Gott und der Geschichte die ganze Verantwortung für die weiteren Blutspät in Spanien, das Wüten der Soldaten, die Ausrottung von nationalspanischen Geistlichen, Männern, Frauen und Kindern und häufen zu dem Niederschlag noch die Folgen.

Die Achnanerlenennung geschieht aus der Furcht, die Nationalpazier werden sehr schnell mit den Völkern in Spanien aufzutauchen, da ihnen die Gewährung der Rechte eines Kriegerbürgers die Möglichkeit gäbe, die Wessensführung zu Barcelona zu unterbinden und damit den anachronistischen Vorden des Weiterwärtens unmöglich zu machen. Diese Wessensführung ist ein sehr wichtiger Punkt, da die Kriegerbürgerscheitern können nicht ohne weiteres als Kraft freier, wenn es sich um Kämpfe zwischen zwei Gewalten eines der einseitigen Staatsgebietes handelt. Die beiden Parteien müssen also als Kriegerbürgers anerkannt werden, die völkerrrechtliche Voraussetzung dieser Anerkennung heisst, daß die beiden streitenden Parteien in ihrem Gebiet wirksam die Souveränität ausüben, daß sie zweitens nennenswerte Teile des Staatsgebietes in Besitz haben und daß drittens die beiderseitigen Streikkräfte an den Fronten militärische Ordnung und Disziplin aufrecht erhalten und bei ihren Aktionen die Gehege und Gebüsch der Kriegerführung beachten. Diese Voraussetzungen aber erfüllt das nationale Spanien. Es hat zwei Drittel des spanischen Gebietes seit in seiner Hand, es ist ein Staat, in dem im Gegensatz zum roten Spanien Ordnung und Gehege regieren, es hält sein Heer unter strenger Kriegerdisziplin.

Nach der Zuerkennung der Rechte Kriegsführender würde Nationalspanien (natürlich ebenso Völkergewissheit Spanien) das Recht haben, durch Sperrung des Warenausverkehrs nach Katalanien (siehe kriegerische Unterdrückung Barcelonas von außen her zu unterbinden, es könnte ferner durch eine effektive Blockade diese Maßnahmen auch zur See ausführen, es könnte die sog. Neutralität zwingen, die Durchsicht ihrer Schiffe zu gestatten, wenn der Verdacht besteht, daß sie Kriegsmaterial und sonstige Vorräte für den Gegner an Bord haben, und etwaige Eingebungen müßten dann vor dem Völkergericht der Kriegführenden selbst geltend gemacht werden. Da Nationalspanien nicht nur das erforderliche Kriegsmaterial selbst herstellen kann und zur See stärker ist als Barcelona, sondern auch seinen Lebensmittelsbedarf selbst deckt, während Barcelona auf die Zufuhr aus dem Ausland angewiesen ist, würde sich dieses für beide Teile gleiche Recht natürlich dahin auswirken, daß Katalanien unterliegt, da es dann keine Hilfe aus dem Ausland mehr erhalte. Um dieses zu verhindern, wird dem spanischen Nationalstaat von England und Frankreich das längst fällige Recht abgeprochen, und selbst als es die übrigen wider jedes Recht aufgestellten Verbindungen, nämlich die Rückführung der 10 000 italienischen Freiwilligen vorsahm, während auf lombardo-venetianischer Seite nur rund 1700 Franzosen, Engländer und Banditen aus aller Herren Länder abtransportiert wurden, blieb alles beim alten.

Dabei hat an und für sich die Teilnahme von Freiwilligen an den Kämpfen nicht mit den Kriegsgesetzen zu schaffen. Im nordamerikanischen Bürgerkrieg kämpften z. B. viele Engländer, Deutsche usw. auf beiden Seiten, ohne daß England beiden Teilen die Rechte Kriegsführender verweigert hätte. Der Nichtteilnahmeschwachsinn, der bekanntlich einer Anregung des weiland Reichsfront-Ministerpräsidenten Blum seine Entstehung verdankt, hatte sich dahin geneigt, die Rechte eines Kriegsführenden würden Nationalspanien ausgestellt, wenn eine „höfliche“ Antrennung in der Freiwilligenfrage gemacht würde. Der englische Vorschlag vom 14. Juli 1937, der erst im April zum Nichtteilnahmeschwachsinn angenommen wurde, besetzte diese Vorbedingung, die Nationalspanien zusammen mit Italien inzwischen erfüllte. Obgleich General Franco in einer Note an den Nichtteilnahmeschwachsinn betonte, rechtlich sei es umgekehrt, erst müsse die Anerkennung des Rechtes einer kriegsführenden Nation erfolgen, wurde die *conditio sine qua non* von ihm erfüllt. Im Juni 1938 wurde zwar die Pyrenäengrenze gegen Barcelona von Frankreich geschlossen, aber ebenso daneben, daß diese Schließung leicht nach Verichten französischer Rechtsblätter höchst unvollkommen ist, werden täglich von den französischen und auch von anderen Hülen aus Waffen und sonstiges Kriegsmaterial ungehindert nach Barcelona transportiert und Nationalspanien ist um das feierlich gebene Wort Englands und Frankreichs betrogen. . . .

Generell muß einmal mit aller Deutlichkeit gesagt werden, daß die englischen und französischen Hoffnungen,

...und die ...

Und in der neuen und neuesten Zeit: Wiederum in allen Ländern Klagen über das Unweien der Juden seitens farblicher Männer, die den Mut hatten, die Wahrheit zu sagen. Amerika scheint völlig vergessen zu haben, daß einer seiner bedeutendsten Präsidenten, Franklin, in einer Kongreßrede warnte:

„Die Indianer, meine Herren, sind Fremdstämmige. Sie bedeuten eine dauernde Bedrohung dieses Landes. Mögen sie geboren sein, wo es auch sein mag, mögen sie noch so viel Geschlechter bereits von Ihnen fort sein, sie werden nie anders werden. Ihre Ideen entsprechen nicht jenen eines Amerikaners. Selbst wenn sie durch zehn Generationen unter uns leben sollten, ein Leopard kann seine Fleden nicht ändern!“

Er, der damalige Präsident der Vereinigten Staaten, forderte den Ausschluß der Juden durch die Ver-

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Eine Flugstrecke von 14 000 Kilometern wurde in 46½ Stunden zurückgelegt.

Begeisterte Begrüßung auf dem
flughaf von Tokio.

DNB Tokio, 30. November.

Das Hode-Wulf-Flugzeug „Condor“ D-ASON ist um 22,30 Uhr Ortszeit (14,30 Uhr deutsche Zeit) auf dem Flugplatz Tamikawa, dem 30 Kilometer von Tokio entfernt liegenden Flughafen der Hauptstadt Japans, eingetroffen.

Auf dem mit deutschen und japanischen Flaggen überzogenen und durch riesige Scheinwerfer taghell erleuchteten Flugplatz, der im Westen Tollis liegt, erwartete eine riesige begeisterte Menschenmenge die Ankunft des deutschen Flugzeugs. Zur Begrüßung hatten sich Vertreter der japanischen Regierung und der Luftfahrtgesellschaften, der deutsche Botschafter Ott mit seinem Stab sowie die Vertreter der Partei und der deutschen Gemeinde eingefunden. Alle japanischen Sender übertrugen die Landung der „Condor“, die bereits von der gesamten japanischen Presse in großer Aufmerksamkeit und mit zahlreichen Bildern versehen, angekündigt worden war. Die Begeisterung der japanischen Öffentlichkeit über die Leistung der deutschen Flieger und ihre Maschine ist außerordentlich groß. Allgemein spricht man von einer einzigartigen Flugleistung in der Geschichte der Luftfahrt.

Botschaft Hermann Görings an das japanische Volk.

Durch die „Condor“-Besatzung überbracht.

DNB Berlin, 30. November.

Generalfeldmarschall Hermann Göring hat durch die Besetzung des Flugzeuges „Condor“ an das japanische

Die Entwicklung der europäischen Lage seit Beginn der tschecho-slowakischen Krise.

Ausschlußreiche Rede des Grafen Ciano.

en Eröffnung der Winte
enischen Kammer, deren Mi

der Uniform der Schwarzhemden erschienen waren, im Beisein des Duce seine in der ganzen Welt mit größter Spannung erwartete Rede, der wegen ihrer Einzelheiten über die Entwicklung der europäischen Lage in den letzten Monaten die Bedeutung eines historischen Dokumentes zukommt.

Vor überfülltem Hause und überfüllten Tribünen ging Graf Ciano zunächst auf die Entstehung und Entwicklung der tischew-slawatischen Krise ein. Er erinnerte u. a. daran, daß er schon am 18. Dezember 1937 dem damaligen tischew-slawatischen Gesandten in Rom, Chwalowski, auf dessen Frage über die Haltung Italiens im Falle einer tischew-slawisch-deutschen Krise geantwortet habe, daß die Tschew-Slawen in ihrer politischen Selbstart für Italien kein Problem ersten Ranges bilde. Was interessiere jedoch Italien wegen seiner Beziehungen zu Deutschland, Polen und Ungarn, die mit Italien durch starke Freundschaft verbunden seien. Er, Graf Ciano, habe damals dem tischew-slawatischen Gesandten den Rat

gegeben, rasch nach einer freien Verständigung mit Berlin, Warschau und Budapest zu suchen, bevor die Tschekoslowakei von dem unaufhaltsamen Ablauf der Ereignisse dazu gezwungen werde. Es wäre ein großer Fehler, die Augen vor den Tatsachen zu schließen und sich auf die kollektive Sicherheit der Genfer Entente bzw. auf Freundschaften von geographisch abgelegenen Ländern

Graf Ciano ging dann auf die außerordentlich wichtigen Ereignissen der letzten drei Jahre ein und erinnerte zunächst an die Eroberung Abessinians, mit der Italien zum Imperium wurde, ferner an den katastrophalen Scheitern der Sanktionen, mit dem die Genfer Ökologen den Weltfrieden zum Scheitern gebracht hätten. In dem durch diesen heiligen Krieg geschaffenen europäischen Klima habe Deutschland im Zeichen des Nationalsozialismus seine großen politischen und militärischen Traditionen und die umfangreiche Aktion zur Revision des Versailler Vertrages begonnen, mit der das Dritte Reich die nationale Einigung vorbereitet habe. Nach dem Anschlag auf den russischen Zaren, mit dem der russisch-polnische Staat aufgebaut und erhalten worden sei, endgültig zum Scheitern gekommen sei.

Mit belndem Nachdruck betonte der Außenminister, daß in jenen Reaktionen trotz aller alarmierenden Gerüchte und Falschmeldungen aus Prager Quelle Deutschland seinen Effektiobestand um nicht einen einzigen Mann verhärtet und keinerlei militärischen Verband an die tschecho-slowakische Grenze gesandt habe. Man habe durch

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Abrechnung mit den Judenfreunden.

© Komotau, 30. November.

In der sudeten-deutschen Industriestadt Komotau waren am Mittwoch die werktätigen Menschen zum ersten großen Betriebsappell angetreten. Zu ihnen sprach der Stellvertreter des Führers, Kuboff H. j. In einer begeisterten Verhållten der Mannesmann-Werke waren die 2000 Arbeiter und Angestellten dieser Fabrik zum Betriebsappell angetreten. Die sudeten-deutschen Arbeiter aus den anderen Industriewerken Komotaus waren mit ihren Belegschaften auf die Plåtzen und in den Stråßen ebenfalls angetreten. Hinter SA-Månnern drångten sie in den geschmückten Stråßen die Menschen aus der Stadt und der Umgebung, viele Zehntausende, die den Stellvertreter des Führers hören wollten.

Als Rudolf Heß die große Halle betrat, brandete ihn ein einziger Sturm der Begrüßung entgegen.

In seiner Rede wandte sich Rudolf Hess in einem mitreisenden Appell an die Schaffenden des ganzen Sudetenlandes, die zur gleichen Stunde zum ersten großen Gemeinschaftsempfang in allen Betrieben versammelt waren.

In den einleitenden Worten sprach der Stellvertreter des Führers von der Verbundenheit der Führerschaft mit Partei und von seiner eigenen persönlichen Kameradschaft mit dem deutschen Arbeiter: „Ich kenne“ — so rief Rudolf Heß aus — „den Arbeiter von dort, wo man Menschen leidet, am schmerzlichen und besten kennen lernt. Ich kenne die Not und den Kampf der Arbeiter, ich kenne das gemeinsame Leid und auch gemeinsame Freude der Menschen. Ich kenne die Not und das gemeinsame Glück der Menschen nahe bring.“ Ich kenne den deutschen Arbeiter von der Front des Weltkampfes.

Seit Deutschland nationalsozialistisch ist, weiß ich, es endlich, daß der deutsche Arbeiter auch zu den besten Deutschen gehört! Und ich weiß, daß alles, was seit 1818 daheim lag, nicht die Schuld des deutschen Arbeiters war, sondern die Schuld von Verräthern.

Ihr Arbeiter dieses Gebietes hier, auch Ihr Feld ja deutsche Arbeiter! Habt Ihr auch außerhalb unserer Grenzen gelebt, so habt Ihr doch im Weltkreis gekämpft wie der Arbeiter des Altlandes, und Ihr seid würdig der Arbeiter des Altlandes! Ihr waren und wir sind — die gleiche Front! (Begeisterte Zustimmung.)

In großen Jagen entwickelte Rudolf Hess ein Bild von der Verbundenheit des Schicksals der Nation mit dem Arbeit der schaffenden Volksgenossen. Er ging dabei auch auf Fragen ein, die die Schaffenden des Substantives besonders berühren. So erläuterte er die nationalsozialistische Auffassung vom Preis- und Lohnproblem und betonte, daß nicht das Geld an sich der Lohn der Arbeit sei, sondern die Werte, die der Schaffende sich mit diesem Gelde zu kaufen vermag. Hier mußte auch an all das gedacht werden, was unsere Arbeiter schützt.

„Alle Opfer aber“, so fuhr Rudolf Geh fort, „die mit dem Aufbau der Weimarer verbunden sind, waren bedeutungslos gegenüber der unbilligen Ge-
waltherrschaft des Reichslandmanns, der nicht mehr mit
Frieden getreut werden kann. Deutschland steht
gleichberechtigt neben den anderen Völkern
Deutschlands und frei! Die Welt soll sich
wieder über unser Recht hinwegsetzen! Sie soll uns
nie wieder mit Fesseln treten! Sie soll uns
wieder unsere Freiheit nehmen! Und sie soll Euch
nie wieder von uns wegreißen! Dafür wird gekämpft!
(Stürmische Begeisterung.)

Dafür wird gesorgt, um so mehr, je mehr draußen die Churchills, die Edens, die Coopers, nach weiterer Ausrüstung schreiten, damit wir wieder ihrer Gnade oder Ungnade ausgeliefert werden.

Aber es soll ihnen nicht gelingen, und es wird ihnen nicht gelingen! So groß auch die Mühe und das Opfer unserer weiteren Kulturstärkung, die uns die anderen aufzwingen, sein wird, wir werden es tragen, weil wir in schweren Jahren gelernt haben, was es heißt, schwach zu sein! In mitreißenden Worten sprach Rudolf Hess — immer wieder vom Beifall der Massen unterbrochen — vom deutschen Volk und seiner Wiedergeburt im Nationalsozialismus. Mit besonderer Spannung und begeisterten Zustimmung wurden die Ausführungen aufgenommen, die der Stellvertreter des Führers der Zukunft erwiderte: „Das deutsche Volk“, so erklärte Rudolf Hess, „hat durch seine Leistungen den Beweis erbracht, daß seine Rasse zu den besten der Welt gehört.“

Es ist im Interesse des Volkes gelegen, daß seine guten Eigenschaften nicht mit den schlechten Eigenschaften anderer Völker vermischt werden. Die Führung des Volkes würde vor allem dann gewissenlos handeln, wenn sie zuließe, daß seine guten Eigenschaften vermengt werden mit den Eigenschaften der jüdischen Rasse.

Denn die jüdische Klasse hat nun einmal Eigenschaften, die zu den schlechtesten der Welt gehören. Dies kann auch nicht anders sein, denn womit wäre es sonst zu erklären, daß nicht etwa nur 1933 bis 1935 im nationalsozialistischen Deutschland die Juden ermordet sind, sondern daß durch die Jahrzehnte hindurch in allen Völkern, unter denen sich Juden befinden, immer wieder Aufstände gegen sie ausbrachen — wie wäre es zu erklären, daß immer

durch einen sogenannten Verständigungsfrieden Spanien in zwei Teile, einen nationalen und einen bolschewistischen, zu trennen. Hoffnungen, denen die Londoner „Times“ z. B. noch kürzlich Ausdruck gab, gänzlich fehl am Platze sind. Diese demokratischen Illusionen vergeblich die hingeschalteten Opfer des internationalen Bolschewismus, die gemordeten Arbeiter, geschändeten Spanierinnen, die Vernichtung aller Werte. Sie haben keine Ahnung von der Stimmung aller Völker. In einem Lande, wo sogar die Kinder am liebsten „Tod“ spielen, wo Dichtung und Leben durch das das Jenseitige gerichtet sind, hat der Tod keine Schrecken, und das erklärt nicht nur die Mut der spanischen Bürgerkrieger, sondern auch den ungebrochenen Willen, die Bolschewisten niederzuwerfen und zu vernichten. Auf der spanischen Frontfrontseite weiß man das ganz genau, und daher ist der Kampf so bitter, daher so heiß, daher mit Sieg oder Niederlage in weitem Umfange verknüpft. Aber das ist nicht, selbst wenn eine Niederlage überhaupt möglich wäre, Mord und Totschlag die Folge, denn allzu scharf sind die

Gegensätze, als daß sie durch ein faules Kompromiß beendet werden könnten. Daher hat der Generalsekretär der Fajanes, der Landwirtschaftsminister Ferrando Cuesta, dem spanischen Volk aus der Seele gesprochen, als er erklärte: „Fajanes, vergiß nicht, daß die Verräter, die heute von Barcelona aus Verständigungsreden führen, im November 1936 deinen Führer José Antonio Primo de Rivera ermordeten! Nur die uneingeschränkte Unterwerfung der Roten kann zu einem dauerhaften Frieden führen; jede Zwischenlösung erhöht das Leid und ist die Saat für einen neuen Bürgerkrieg! Und noch klarer und prägnanter der Innenminister Serrano Suñer: „Wir wären Verräter, wenn wir auch nur zulassen wollten, daß man von Verhandlungen spricht. Siegen oder sterben!“

Die Mächte England und Frankreich mögen die Kriegsverflechtung durch allerlei Umfahrungen des Völkerrechts hinauszögern, sie täuschen sich gründlich in dem Willen Nationalsozialismus, ein für allemal mit dem Bolschewismus aufzuräumen, damit Spanien einen neuen Frieden und eine neue Ordnung erhalte.

Rudolf Heß im Sudetengau.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

fassungsursache, andernfalls würden sie in weniger als 200 Jahren das Land beherrschen und alles aufessen.

Die 200 Jahre sind noch nicht vergangen. Aber mutige Amerikaner gehen zu, daß die Juden schon heute daran sind, das Land zu beherrschen und alles aufzufressen.

Wir haben es in Deutschland erlebt, wie plötzlich, als es unser Volk schief ging, an allen Ecken und Enden, insbesondere auf allen einträglichen Posten, überall, wo Gehörten werden konnte, Juden auftauchten. Wir haben es mitangelebt, wie Juden ohne den geringsten Beifall aus dem Osten bei uns einwanderten und dann im Handumdrehen reich und reich wurden. Wir haben sie noch in Erinnerung, die Willkürherrscher der Vorkriegszeit, der Kaiser, der Reich, der sie alle hießen. Und keiner ihrer Kaltegeister wollte sich endlich gegen sie, wenn der Stachel vom Himmel kam. Wir haben darauf erlebt, wie sie Deutsche gegen Deutsche hielten, wie sie Unglück über deutsche Familien brachten, während ihr Gesicht immer mehr blühte, bis endlich auch unser Volk zu geduldeten Volk die Geburt rief. Und selbst dann war die Behandlung der Juden in Deutschland noch — weiß der Himmel — milde, verglichen mit dem, was sie uns angetan hatten. Aber gerade diese Milde mißbrauchten sie dann wieder.

Sobald etwas Ruhe eingekehrt war, kaum, daß der Deutsche über all' der Arbeit und all' den Aufgaben, die das neue Reich ihm stellte, die Juden wieder vergaß, verschluckten sie, so über so ihr Spiel von neuem zu beginnen, sich hineinzubringen in die verlorenen Positionen.

Selbst der jüdische Mord an Wilhelm Gustloff, an dem gültigen Betreuer aller kranken und alten Deutschen in Danzig — selbst dieser Mord ließ das deutsche Volk nicht die Beherrschung verlieren. Als dann aber wieder ein deutscher Heerführer im Ausland durch einen Juden niedergeschlagen wurde, wobei die Hintermänner wohlweislich einen Augenblick als Mörder ausreichten, gegen den die Landesregierung nur eine geringe Strafe verhängte — da war das Maß voll! Da sind nun neue Folgen für das Judentum in Deutschland eingetreten.

Man sage nicht, unter diesen Juden, die betroffen wurden, sind doch so viele, die unschuldig sind. Sind etwa die Arbeiter in Palästina, deren Häuser in die Luft gesprengt werden, deren arbeitslose Hände vernichtet sind, weil ein Schuß aus ihrem Dorf gefallen ist — sind etwa alle diese Betroffenen schuldig?

Will jemand behaupten, daß jenseitig, als Ägypten eine schwere Gelbpest ausbrach, weil ein englischer Kommissar ermordet wurde, nur Schuldige diese Last zu tragen hatten?

Warum etwa die Frauen und Buren, die England einst in seine so berichtigten Konzentrationslager zu Tausenden und Zehntausenden sperrte, schuldig? Nein, sie waren unschuldig. Und selbst, daß wir unschuldige Frauen und Kinder nicht in Konzentrationslager gesperrt haben.

Warum etwa alle die Hunderttausende Russen schuldig, die durch die Tschaka hingerichtet wurden? Warum etwa alle die spanischen Männer und Frauen, ja selbst Kinder, schuldig, denen von Rotspaniern die Augen ausgestochen,

die Ohren abgeschnitten, die Haut bei lebendigem Leibe abgezogen wurde, die unter den fürchterlichsten Martern starben?

Wenn von Schuld die Rede ist — so waren es die Juden, die in Rußland wie in Spanien wie im Kaukasus die maßgebenden Führer und schlimmsten Terroristen waren, eine nur zu augenscheinliche Tatsache, die selbst fremde Berichterstatter, die nicht im Verdacht stehen, Nationalsozialisten oder Faschisten zu sein, zugeben mußten.

Aber über all' diese Gräueltaten, über all' diese Massenmorde, hat sich das demokratische Weltbewußtsein nicht aufgeheitert, hat auch kein amerikanischer Präsident sich schäudernd entrüstet. Sie haben geschwiegen alle die Abstände nach den Parlamenten, die heute eine empörende Anfrage nach der anderen richten, wenn auch nur ein paar Juden in Deutschland in leidenschaftlicher Empörung über einen gemeinen Mord die Fensterhebel eingeworfen werden.

Zum Schluß dieser Abrechnung mit dem Judentum rief der Stellvertreter des Führers unter begeistelter Zustimmung aus: „Wir haben nun einen Ringel vorgeschoben und werden ihn nicht wieder zurückziehen!“

Rudolf Heß erinnerte an die Zeiten, in denen Juden an der Spitze der Arbeiterbewegung in Deutschland standen. Damals war das Los der Arbeiter ein unangenehm trauriges.

„Dieses Los hat sich erst gebessert, als der deutsche Arbeiter Adolf Hitler die Führung der Nation und damit die Führung der deutschen Arbeiterbewegung übernahm; denn dieser Adolf Hitler ist aus den Reihen der Arbeiter hervorgegangen. Er ist einer der Euren, deutsche Werktätige, und ich weiß, daß ihr unendlich stolz darauf seid. Er hat Euch wieder eingereiht in die deutsche Volksgemeinschaft. Er hat Euch zu gleichwertigen und gleichberechtigten Gliedern Eurer Nation gemacht!“ (Minutenlanges Gelächers und Jubel.)

Mit einem eindrucksvollen Gebeten an den Führer und seine Nationalsozialistische Partei gab der Stellvertreter des Führers seiner Rede einen mitreißenden Schluß: „Sein Kampf um Deutschland — so rief Rudolf Heß unter dem Jubel der Schaffenden aus — sein Kampf um die Arbeiterbewegung, sein Kampf um die Volksgemeinschaft, der jenseits der Grenze auf Erleuchtung hoffte — diese Kämpfe waren unendlich schwer. Er hat sie geführt allen Widerständen, allen Verleumdungen, allen Verfolgungen zum Trotz. Er nahm und nimmt täglich eine Last der Verantwortung auf sich wie selten ein Mensch der Geschichte. Er ging ungeboren aus diesem Kampf hervor. Er legte, weil er den Kampf geführt hat im Glauben an sein deutsches Volk, nicht zuletzt im Glauben an den deutschen Arbeiter. Und er wurde in diesem Glauben nicht enttäuscht. Das deutsche Volk steht zu ihm, seinem einzigen Führer, in grenzenlosem Vertrauen und mit ihm wie einst im gemeinsamen Glauben an Deutschland.“

Die Massen in der Fabrikhalle erhoben sich tief ergriffen und legten in minutenlangen Kundgebungen ein Treuebekenntnis der jüdischen Arbeiterbewegung zum Führer ab.

In Frankreich geliebt. In einigen Hafenstädten soll sich unter den Hafenarbeitern eine Streikbewegung geltend machen, doch liegen nähere Einzelheiten nicht vor. In diesen Fabriken wird normal gearbeitet, sogar in den bisher bestreikten Bergwerken haben sich etwa 80 Prozent der Belegschaften eingestellt.

Laut Mitteilung des staatlichen Rundfunksenders P. T. T. beträgt die Zahl der Streikenden bei den Post-, Telefon- und Telegraphenämtern noch nicht

Ciano über Italiens Außenpolitik.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

gewisse Mäandere glauben machen wollen, daß Deutschland zunächst die Mobilisierung angeordnet und später wieder rückgängig gemacht habe und zwar unter dem Eindruck der Rückwirkung einer solchen Maßnahme in verschiedenen Ländern. Durch solche Falschmeldungen sei nicht nur die Wahrheit beleidigt, sondern auch das militärische und politische Prestige des Dritten Reiches aufs Spiel gesetzt worden. Andererseits sei damit jede diplomatische Möglichkeit zur Lösung der sudetenrechtlichen Frage verloren gegangen, die damit auf ein völlig anderes Gebiet verschoben worden sei.

Nach monatelangen erfolglosen Bepfehlungen habe Chamberlain den Versuch gemacht, durch Entsendung der Mission Runcimans eine Klärung herbeizuführen, aber auch damit seien die Verhandlungen nicht einen Schritt weiter gekommen. Graf Ciano erinnerte in diesem Zusammenhang daran, daß der Duce bereits am 20. August, die nächste gute Gelegenheit der Krise voraussehend, ihm den Auftrag erteilt habe, sich mit der deutschen Regierung in Benevento zu setzen, da der Duce schon damals die notwendigen Vorkehrungen gemacht hätten zu treffen gedachte. Am 30. August habe der Duce die Weltfahrt der 7. Flottendivision, die in diesen Tagen beginnen sollte, abgefragt.

Der italienische Außenminister kam damit auf die Vorgänge in Mährisch-Odrau zu sprechen. Angesichts der zahlreichen Verwundeten und Verhafteten unter den Sudeten-Deutschen seien die Verhandlungen unterbrochen worden. In internationalen Kreisen habe man damals auf eine heftige Reaktion Deutschlands gewartet, die aber ausgefallen sei. Dagegen habe der Führer am 12. September in endgültiger Form zu dem Problem Stellung genommen. Weiteres Zögern sei also nicht mehr zulässig gewesen. Und in der Tat sei das Drama immer rascher in seine Endphase getreten.

Nach einer Schilderung der in Europa zunehmenden Spannung hob Graf Ciano den ehrlichen und mutigen Entschluß Chamberlains hervor, der durch seine erste Deutschland-Reise einen ersten Lichtschein brachte, während die verständnisvolle, harte Haltung der Prager Regierung die Lage mehr und mehr verschärft habe. In diesem Augenblick habe der Duce die Haltung Italiens endgültig festgelegt und ihn, Ciano, beauftragt, sie der Berliner Regierung bekannt zu geben: „Wenn der Konflikt zwischen Deutschland und der Tschechoslowakei lokalisiert wird, so wird die Haltung Italiens einer neuen Prüfung unterzogen werden, wenn sich aber der Konflikt verallgemeinern sollte und wenn ihn die antichristlichen Kräfte zum Vordringen nehmen sollten, um eine Koalition ideologischer Charakter zu bringen, dann würde es keine Alternative oder Zweifel mehr für Italien geben.“

Italien werde sich in diesem Falle seinerseits bedroht fühlen und seine Kräfte aufmarschieren lassen.“ Dieser Entschluß sei dem italienischen Volk und der ganzen Welt vom Duce in seiner Triester Rede bekannt gegeben worden.

Am 22. September habe eine zweite Unterredung zwischen dem Führer und Chamberlain in Godesberg stattgefunden. Von deutscher Seite sei der Regierung in Rom sofort mitgeteilt worden, daß die Dinge schlecht stünden. Am folgenden Tage sei seine Begegnung erfolgt, in der er sich in Godesberg auf einen schriftlichen Bericht beschränkt. Das sei ein Zeichen für die ernste Verantwortung vor der Geschichte präzisieren wollen. Deutschland habe seine Forderungen gestellt und als Zeitpunkt den 1. Oktober festgelegt. Zahlreiche ausländische Diplomaten hätten im italienischen Außenamt vorgesprochen und allen habe er, Ciano, Italiens Haltung bestätigt. Selbstverständlich sei der Meinungsaustausch mit solchen Ländern, mit denen Italien freundschaftlich oder vertraglich verbunden sei, besonders reger gewesen, darunter vor allem Japan, Südamerika, Polen und Albanien.

Am Sonntag, dem 25. September, habe im Zuge des Duce eine Unterredung zwischen ihm und einem Sonderbeauftragten des Führers stattgefunden, der im Flugzeug von München nach Benevento gekommen sei. Er habe ausführliche, wenn auch streng vertrauliche Mitteilungen gebracht, und den Dank der Reichsregierung und des deutschen Volkes für die von Italien eingenommene Haltung erneuert.

Am Montag, dem 26. sei ein neuer Hoffnungsschimmer aufgetaucht mit der Nachricht, daß Herr Wilson auf Anregung Chamberlains eine Reise nach Deutschland unternähme. Das sei jedoch nur eine flüchtige Hoffnung gewesen, und die Lage habe begonnen, sich zu übersiedeln.

3 Prozent. In dem Telefonverkehr auch nach dem Ausland sind keine Störungen gemeldet worden.

In dem großen Pariser Zeitungsvertrieb unternehmen die Verleger des „Petit Parisien“ 80 Prozent der Belegschaften. Die Verteilungsstellen der Hachette sind jedoch von harten Aufgeboten der Mobilien Garde bewacht. Am Pariser Bahnhof St. Lazare mußten die ersten Auslieferungen der Hachette durch Soldaten vorgenommen werden.

Da die Tschechoslowakei den von Deutschland festgelegten Zeitpunkt vom 1. Oktober nicht abgewartet habe, um ihre Abweisung der deutschen Forderungen bekannt zu geben, habe der Führer den Termin auf den 28. September, 14 Uhr, vorgelegt. Von dieser Stunde an hat Deutschland seine Handlungsfreiheit wieder und beabsichtige unverzüglich zu handeln.

Die Nachricht ist geheim gewesen. Aber er, Ciano, habe sie sofort um 19.30 Uhr durch den italienischen Botschafter in Berlin erfahren. In diesem Augenblick habe sich der Duce auf der Reise von Verona nach Rom befunden, wo Ciano ihn am Bahnhof empfangen habe, um ihm sofort mitzuteilen, was vorgegangen sei und sich vorbereite. Der Duce habe die äußerst schwerwiegenden Nachrichten mit der ihm eigenen unerschütterlichen Ruhe entgegengenommen und ihm den Entschluß mitgeteilt, bereits am kommenden Tage eine erste Teilmobilisierung vorzunehmen, obwohl er aus militärstrategischen Gründen immer noch der Meinung gewesen sei, daß der nunmehr an der Tschechoslowakei Grenze unvermeidlich erscheinende Konflikt auch trotz der Erklärungen der mit der Tschechoslowakei verbündeten Regierungen noch immer lokalisiert werden könnte.

Italienische Mobilisierung unter Leitung Mussolinis.

Die italienische Mobilisierung unter der persönlichen Leitung des Duce, so betonte Ciano, habe am 27. September begonnen. Da über das angebliche Ausbleiben militärischer Maßnahmen durch Italien viel geredet und diskutiert worden sei, und man daraus gewisse Schlussfolgerungen habe ziehen wollen, sei es wohl angebracht, öffentlich bekannt zu geben, welcher Art und welchen Umfangs die von Italien getroffenen Maßnahmen tatsächlich gewesen seien.

Es wurden, so führte Ciano aus, folgende Maßnahmen getroffen:

1. Die Grenzschutztruppen der Westfront wurden auf Kriegsstärke gebracht.
2. Die Luftabwehr in Piemont, Ligurien und an der ganzen tyrrhenischen Küste wurde mobilisiert.
3. Die Einberufung der Alpentruppen zur Verstärkung der Divisionen von Cuneo, Turin und Triente.
4. Einberufung von Truppen, um die Armeekorps von Turin und Alexandria zu verstärken.
5. Einberufung von Truppen, um die Po-Armee auf Kriegsstärke zu bringen.
6. Verstärkung der Besatzungen der Insel Pantelleria, der Inseln im Ägäischen Meer und der Insel Elba.
7. Einberufung und sofortige Entsendung von Reservisten nach Libyen, um das dort stehende 20. und 21. Armeekorps auf Kriegsstärke zu bringen.
8. Einberufung zur Verstärkung der Armeekorps von Sizilien und Sardinien.

Durch diese Maßnahmen, so unterstrich Ciano, sei der Bestand des Heeres in wenigen Stunden von 250 000 auf 550 000 Mann gebracht worden. Wenn die Entwicklung der Ereignisse es notwendig gemacht hätte, wäre der Apparat der Generalmobilisierung mit derselben Ruhe und Sicherheit in Kraft getreten.

(Die weiteren Ausführungen Cianos lagen bei Redaktionschluss noch nicht vor.)

Das Zusammenspiel der jüdischen Weltheer entlarvt.

DNB Paris, 30. November.

Das genügend bekannte englische Lügenblatt „News Chronicle“ startete, wie bereits berichtet, eine neue Heilmeldung über Mobilisierung dreier deutscher Armeekorps. Dieses Phantasieprodukt stellt sich dem alten Heimgärtchen der „News Chronicle“ über Deutschland würdig an die Seite. Wie nicht anders zu erwarten war, wird getreu der altbewährten Methode der jüdischen Weltheer auch diese plumpe Erfindung von den Pariser Komplizen wiedergegeben. So erweist sich das marxistisch-kommunistische Abendblatt „Le Soir“, die neue Lüge der „News Chronicle“ in großer Aufmachung nachzubilden. „Le Soir“ veröffentlicht sie auf der ersten Seite unter der Überschrift: „Das Reich soll Truppen in Richtung auf die Karpaten-Ukraine zusammenziehen“ ohne jeden Kommentar, obwohl dieses neue Märchen ebenfalls bereits ausdrücklich dementiert worden ist. Auch die Agentur „Journal“ nimmt von den lächerlichen Behauptungen der „News Chronicle“ Notiz, und die „Information“ schämt sich nicht, diese Meldung der Agentur bedenkenlos zu übernehmen. Hier zeigt sich in fester Klarheit das verwerbliche Spiel der jüdischen Weltheer, die sich von Land zu Land die Fäule zuwerfen und alle Verständigungsbemühungen der Völker zu sabotieren versuchen.

Codreanu erschossen.

DNB Bukarest, 30. November.

Die rumänische Militärstaatsanwaltschaft teilt mit, daß in der Nacht zum 30. November mehrere Strafgefangene von Rimnic-Sarat in das Militärgefängnis von Silaba bei Bukarest übergeführt werden sollten. Auf der Straße zwischen Joleşti und Bukarest seien die Kraftwagen, in denen die Gefangenen befördert wurden, von Unbekannten angegriffen worden, bei welcher Gelegenheit die Gefangenen zu entfliehen suchten.

Da den Aufforderungen der den Transport begleitenden Gendarmen, stehen zu bleiben, keine Folge geleistet worden sei, hätten diese von der Schußwaffe Gebrauch gemacht.

Hierbei seien insgesamt 13 Strafgefangene erschossen worden, und zwar der Führer der ehemaligen Eisernen Garde, Jelen Codreanu, ferner Constantinescu, Caranage und Velimace, die im Dezember 1933 den damaligen Ministerpräsidenten Duca ermordet hatten, und schließlich weitere neun Strafgefangene.

Die wegen Ermordung des ehemaligen führenden Mitgliedes der Eisernen Garde Steliescu, der später aus der Garde austrat, verurteilt worden waren. Die 13 Gestorbenen seien, wie es in der amtlichen Mitteilung weiter heißt, am Mittwoch bereits begraben worden.

Der Generalstreik mißlungen.

Daladier hat sich durchgesetzt. — Schwache Befolgung der Streikparole. — Noch nicht 0,5 v. H. streikten bei der Post. — Der Meistfall der roten Heher.

Schwere Niederlage der Marxisten.

(1) Paris, 30. November.

Der von den marxistischen Gewerkschaften und den roten Hehern mit großem Lärm angekündigte Generalstreik wurde zu einer schweren Niederlage für ihre Urheber und deren Hintermänner. Daladier ist Sieger geblieben gegenüber den Mosauer Propagandisten und ihren Mittläufern in Frankreich.

In Regierungskreisen zeigt man sich sehr befriedigt über den Streikverlauf und weist darauf hin, daß die große Mehrheit der Arbeiter sich den Aufrufen der Regierung zu Disziplin und Barmut nicht verschlossen habe. In den öffentlichen Diensten wurde die Streikparole mit ganz geringfügigen Ausnahmen überhaupt nicht befolgt.

In Paris ist von dem sogenannten Generalstreik, abgesehen von dem unregelmäßigen Erscheinen der Zeitungen, so gut wie gar nichts zu bemerken. Die Streikforder ist hier anscheinend in so geringem Maße befolgt worden, daß in den Mittagstunden ein großer Teil der Mobilgardisten, die überall in der Stadt Aufstellung genommen hatten, zurückgezogen wurde. Bis um 16 Uhr waren wegen Kundgebungen und wegen Aufhebung zur Arbeitsüberlegung 350 Personen verhaftet worden.

In unterrichteten Kreisen gibt man der Ansicht Ausdruck, daß die Streikbewegung völlig mangelhaft sei. Man weist vor allem darauf hin, daß in den meisten Fabriken und Gewerkschaften fast normal gearbeitet werde, so daß nur ganz geringe Ausfälle zu verzeichnen seien. Außerdem sieht man sich bei dieser Feststellung auf die außerordentlichen energiegelassenen Ordnungsmassnahmen.

Zur Streiklage teilen die Rundfunksender mit, daß in ganz Frankreich bisher nur eine sehr schwache Streikbeteiligung festzustellen sei. Der Eisenbahnverkehr des Paris zur Provinz und umgekehrt ist fast planmäßig durchgeführt worden. In den wichtigsten französischen Provinzstädten und auch in Algerien arbeiten die öffentlichen Dienste und Staatsverwaltungen normal. In Strassburg, Lyon, Bordeaux und Marseille, allerdings ruht

in Marseille im Gegensatz zu den meisten Städten der Straßenbahn- und Autobusverkehr völlig. In den Vormittagsstunden ist ein provisorischer Stadtdienst durch Einsatz von bisher außer Dienst gestellten Fahrzeugen eingerichtet worden.

Die Gas-, Wasser-, Elektrizitäts- und Lebensmittelversorgung ist durchweg überall

Das Verbot des Länderspiels wird bedauert.

Die holländische Öffentlichkeit gegen den jüdischen Bürgermeister.

DNB Amsterdam, 30. November.

Das völlig unverständliche Verbot des traditionellen Fußball-Länderspiels Deutschland — Holland durch den Bürgermeister von Rotterdam, Dub, hat in der holländischen Öffentlichkeit stärkstes Beizeinden hervorgerufen. Man empfindet es vor allem in nationaldenkenden Kreisen als völlig untraglich, daß es in Holland möglich ist, daß jüdisch-marxistische Kreise in ihrem blinden Haß gegen das nationalsozialistische Deutschland die Durchführung einer sportlichen Veranstaltung verhindern können, die der Vertiefung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden stammverwandten Nachbarvölkern dienen sollte.

Man weist mit aller Schärfe darauf hin, daß die ankündigte Verhinderung der Niederlande es ablehnt, sich für jüdische Ziele mißbrauchen zu lassen und bedauert es aufrichtig, daß sich der Bürgermeister der Großstadt Rotterdam dazu hergegeben hat, in vollständiger Mißachtung der Interessen dieser großen Hafenstadt derartigen Wünschen bedenkenlos zu willfahren.

Gerade wir im Westen als unmittelbare Nachbarn der Niederlande haben wiederholt Worte und auch Beweise der sprichwörtlichen holländischen Gastfreundschaft

gezeigt und erlebt. Umso bestreblicher wirkt deshalb uns das Verbot des traditionellen Fußball-Länderspiels durch den Rotterdammer Stadtrat, durch das er sich den verhassten Forderungen jüdischer Heher und marxistischer Schreier gefügig zeigt. Wir nehmen zur Kenntnis, daß einseitige und antijüdische holländische Kreise mit Empörung von dieser Kapitulation vor jüdischen Elementen abriden. Sie mögen aber auch ihrerseits zur Kenntnis nehmen, daß wir aus diesem Vorkommnis in unserer Ansicht nur bestärkt werden: nämlich daß jedes Land die Juden hat, die es verdient.

Wenn ein Land wie Holland sich von Juden zu einem Affront bestimmen läßt gegen ein Land, mit dem es freundschaftlich verbunden sein will, dann trifft die Verantwortung nicht etwa uns, sondern das Land selbst, das zuläßt, daß ein sportlicher Wettkampf zu einem politischen Gesicht und zum Anlaß einer Vereinnahmung normaler Beziehungen gemacht wird. Unsere Fußballer können darauf verzichten, zum Länderspiel zu fahren. Ob aber Holland darauf verzichten kann und will, eine Nation zu sein, die sich darüber bestimmt, was bei ihr vor sich geht, oder sich von auswendigen, land- und völkerverfälschenden Hehern und Schmarotzern zu üben, nur dem internationalen Judentum zu förderlichen Maßnahmen mißbrauchen zu lassen, das mögen sich die Holländer selbst fragen und endlich beantworten.

Und ob der jüdischenfreundliche Bürgermeister Dub die gleiche Haltung einnimmt, wenn die Weltfahnenstadt Rotterdam beispielsweise auf den starken Schiffahrts- und Handelsverkehr aus Deutschland und damit auf die nicht unterbrechlichen Einnahmen verzichten müßte, das mögen die Holländer ebenfalls selbst erwägen und beantworten. Sie räumen sich doch, alles dem „reinen Delirium“ her „objektiv“ zu sehen und zu beurteilen.

Die...
Sob...

Beltern erlangt die gegenwärtig g...
Unfallsfall. Der...
Buer-Rette, der m...
war, fährte, wahr...
hüllens, aus etwa...
so schwer verletzt...

Fünf Tage auf einen partei...

Vor dem Fern...
mann an der St...
Nacht zum Mittw...
Privatkraftwagen...
auf. Der Unfall...
des Privatkraftwag...
aus Gitterschloß...
Oberstaatsanwalt...
schweren Unfall...
Unfall kam, ist el...
Fernfahrerheim po...
leuchtet war und...
gut waren.

Günstige En...

Der erste ausge...

Oberbürgermeister...
Herrensituation be...
das Jahr 1938 a...
abgeschlossen in Herne...
Nachkriegszeit, der...
mit ist auch Herne...
berreits vor einig...
aufweisen konnten...
lage der Stadt ist...
gelebte glückliche...
seht ermöglicht hat...
vorzulegen.

Vornamen „Erik... Eine Entscheidung...

Beim Standesam...
die Geburt einer...
name der Eltern...
beachte lehnte die...
deutsches arisches...
der einschlägigen...
Innen ab. Der W...
schwedische die...
laufen. Das Kam...
oberste Instanz für...
mens „Erik“ für...
bürtigen Bürger ab...
Charakterbild, das...
von dieser Völk...
nach für den als...
Eisler nur noch in...
die der Minister be...
den „Ein folger...
kirchener Unst...
Kirchner Unst...

Wuppertal p...

Wuppertal, besse...
Gesamt ist, plant...
eigenartigen Verhe...
Nachkrieges hat...
gen ergeben. Nach...
soll es künftig mög...
in jeder Richtung...
schönlich 30 000 Gr...
Zukunft werden Gro...
stelt, die besonders...
dienen.

Künstliche...

In dem Kreisort...
ner Veterinärwiss...
rektor der Veterin...
Befragung von R...
wegen der Bullenpe...

Pre... Donners...

- 6.00: Morgenlied —
- 6.05: Durchsprüche für
- 6.10: Antie — beugt
- 6.30: Freituch des
- 6.55: Morgenlied —
- 7.00: Nachrichten
- 7.10: Von Leipzig: 3
- 7.15: (Friedrich)
- 8.00: Wetter: Wälder
- 8.10: (Kontinentalen)
- 8.30: Von Hamburg: 1
- 8.45: (Hilfen)
- 8.55: (Hilfen)
- 9.00: Was bedeutet u
- 9.15: (Hilfen)
- 10.00: Von Hamburg:
- 10.15: (Hilfen)
- 10.30: (Hilfen)
- 10.45: (Hilfen)
- 11.00: (Hilfen)
- 11.15: (Hilfen)
- 11.30: (Hilfen)
- 11.45: (Hilfen)
- 12.00: (Hilfen)
- 12.15: (Hilfen)
- 12.30: (Hilfen)
- 12.45: (Hilfen)
- 13.00: (Hilfen)
- 13.15: (Hilfen)
- 13.30: (Hilfen)
- 13.45: (Hilfen)
- 14.00: (Hilfen)
- 14.15: (Hilfen)
- 14.30: (Hilfen)
- 14.45: (Hilfen)
- 15.00: (Hilfen)
- 15.15: (Hilfen)
- 15.30: (Hilfen)
- 15.45: (Hilfen)
- 16.00: (Hilfen)
- 16.15: (Hilfen)
- 16.30: (Hilfen)
- 16.45: (Hilfen)
- 17.00: (Hilfen)
- 17.15: (Hilfen)
- 17.30: (Hilfen)
- 17.45: (Hilfen)
- 18.00: (Hilfen)
- 18.15: (Hilfen)
- 18.30: (Hilfen)
- 18.45: (Hilfen)
- 19.00: (Hilfen)
- 19.15: (Hilfen)
- 19.30: (Hilfen)
- 19.45: (Hilfen)
- 20.00: (Hilfen)
- 20.15: (Hilfen)
- 20.30: (Hilfen)
- 20.45: (Hilfen)
- 21.00: (Hilfen)
- 21.15: (Hilfen)
- 21.30: (Hilfen)
- 21.45: (Hilfen)
- 22.00: (Hilfen)
- 22.15: (Hilfen)
- 22.30: (Hilfen)
- 22.45: (Hilfen)
- 23.00: (Hilfen)
- 23.15: (Hilfen)
- 23.30: (Hilfen)
- 23.45: (Hilfen)
- 24.00: (Hilfen)

00:	Morgenglied — Hefter für die Landwirtschaft.	20.00
05:	Durchsprüche für den Bauern.	20.10
10:	Ante-e beugt! (Gustav Weinfö).	(Gustav Weinfö)
20:	Freut euch des Lebens! (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen)	22.00
55:	Morgenglied — Morgentli.	22.10
00:	Wiedert.	
10:	Rein,hardt. — Reinhardt.	

Warum die Butter mal knapp ist?

In der deutschen Verfassung ist von jeder der Schwierigkeiten der Fettversorgung gewarnt. Wir sind da immer auf Einfuhr angewiesen. Immerhin ist es jetzt schon gelungen, den Anteil der Inlands-erzeugung am deutschen Fettverbrauch von 40 auf 55 p. H. zu erhöhen. In der Tat ist der teilweise Aus-landabhängigkeit ist also der Grund zu suchen für die zeitweiligen Verknappungsercheinungen am Buttermarkt. Es ist dies nichts Neues. Trotzdem muß immer wieder daran erinnert werden, weil es zu leicht ver-essen wird und Klönieren und Schimpfen daran nicht das geringste ändern. Neben jahreszeitlichen Ursachen wirken sich jetzt aber auch die Folgen der Maul- und Krüppelkrankheit bemerkbar aus. Es haben ja nicht nur die Tiere, die infolge dieser Seuche abgeschlachtet wer-den mußten, einen wesentlichen Produktionsausfall an-



Milch verursacht, sondern auch die erkrankten und wiederhergestellten, die auf lange Sicht hinaus noch mit ihrer Milchleistung hinter dem Durchschnitt zurück-bleiben. Das Vordrängen hat inzwischen alle Abwehr-kräfte gegen die Seuche eingelegt und bekämpft sie mit allen Mitteln, so daß sie schließlich doch zum Ende kommen muß. Damit wird dann die Erzeugung wieder langsam aufholen und die Versorgung besser werden. Während der Verknappungsperiode aber muß sich jeder etwas nach der Dede strecken. Dann der nationalsozia-listischen Marktordnung gibt es dabei keine Ausnahme. Die vorhandenen und anfallenden Bestände werden vollkommen gleichmäßig verteilt, so daß der Verbraucher nicht mehr Butter erhält, als der Verbraucher-mittelle. Die Marktordnung bietet außerdem die Ge-währ dafür, daß die Mangelware nicht zu Preissteige-rungen ausgenutzt werden kann.

1000 Kinderwünsche liegen ausgebreitet.

In unseren Spielwarenläden zu Besuch. — Was sie für das Christkind bereit halten.

Nach dem ersten Adventsonntag weihnachtet es in allen Straßen und Schaufenstern. Eine bunte Pracht ist im gleißenden Licht vielzähliger Lampen ausgebreitet, wirkt und lockt. Draußen vor den Fenster-scheiben drängt sich wieder die Jugend und hinter ihr nicht minder die Schar der Erwachsenen. So lange es Kinder (und Väter und Mütter) gibt, werden die Wochen vor Weihnachten die große Zeit der Spielsachen sein. Werden Kinder und Erwachsene dem schönen Glück der Wunderwelt verfallen.

Schon vor Wochen und Monaten haben sich die Ge-schäfte eingebedet. Mit Mitbewerbern und den Schlä-gern des Jahres. Nicht viel und planlos, sondern in ge-nauer Kenntnis der besonderen Wünsche ihrer Käu-fer. Daß in einer angeblichen „Garnisonstadt“ wie Bocholt das Soldaten spielen „Garnisonstadt“ wie nicht wunder. Zwar haben sich die Ginnlöcher und Blechkanonen durch die Jahrzehnte ihr Ansehen be-wahrt. Aber daneben ist eine moderne Wehrmacht in Miniatur entstanden. Mit allen technischen Neuerun-gen, unter Berücksichtigung neuester Kampfesweise. Da finden wir verblüffend wertige und fast un-erwähnte Wandverriegelungen, Flugzeugabwehrge-schütze, Panzerwagen, Scheinwerferautos, Einmann-Kampf-wagen und automatische Maschinengewehre, mit denen man richtig feuern kann. Ohne allerdings eine Gefahr für die Fensterheben und Tapeten zu bilden. Da-neben das Reich der modernen Luftwaffe. Hier ist der auf der Leipziger Messe herausgebrachte „Doppel-Flieger“ eine „ganz große“ Sache. Ein Doppeldecker aus Zelluloid kann von einem Katapult abgeschossen wer-den und bewegt sich lange in der Luft.

Auto — das höchste für einen Jungen. Die Bil-dungsbahnen des Vorjahres sind beträchtlich ver-bessert worden. Mit heulenden Kompressoren gehen Rennautos in die Kurve, schwerbeladene Fernfahrzeuge überholen luxuriös ausgestattete Personenzüge, und verwegene Motorradfahrer nehmen die Kurve zu schief,

kurzen und richten sich selbständig wieder auf. Die Liebe zu lässlichen Dingen, die schon in den vergangenen Jahren sehr stark war, ist nicht verblasst. Ganze Erb-böfe in Miniaturausfertigung, mit Wohnhäusern, Ställen, Pferden, Kühen und anderen Tieren, mit landwirtschaftlichen Maschinen usw. warten auf ihre kleinen Besitzer. Nur Spiel, Unterhaltung? Diese Spiel-sachen bedeuten mehr. Sie formen die kindliche Vor-stellung, lenken sie in bestimmte Bahnen und machen das Gemüt des Kindes empfänglich für den Ernst der Wirklichkeit.

Nicht zu vergessen unsere Mädchen, für die die Puppe das A und O des Spiels geblieben ist. Mit Geschmackswandlungen, versteht sich. Vielfach wurde die grobe Dame abgelöst durch das reizende Erfindungs-geschehen. Eine kleine Senfation im Puppenreich: die heißfarbene, der Natur verblühend nachgebildete Puppe, deren Glieder sich eindrücken lassen wie wirk-liches Fleisch. Gar nicht zu reden von den phantastischen Einrichtungen der Puppenwohnungen, angefangen von den einfachen Küchen bis zu den Salons mit prächtigen Kronleuchtern und Klüppeln.

Das Boholter Christkind ist gerüstet! Nicht die Spielzeuglatten ist entscheidend, sondern die Idee des Spiels, aus der sich die Grundformen auf-bauen. Lassen wir unsere Kleinen schauen und sich mühsen. Ein echtes Kind wird durch all das Viele und Neue nicht unbeeindruckt werden. Es weiß, daß es nur das eine oder andere Stück aus dem Wunderreich erhalten kann. Uns Erwachsenen aber sind die strah-lenden Kinderaugen am Heiligabend das Schönste von allem.

Beseitigt Kaffee die Trunkenheit?

Es ist bekannt, daß das Koffein im Kaffee die Herz-tätigkeit anregt, so daß eine stärkere Durchblutung des Körpers erfolgt. Durch die dadurch bedingte erhöhte

Sauerstoffzufuhr setzt eine bessere Verbrennung ein; es werden Abfallstoffe beseitigt, so daß sich alsbald ein Gefühl der Erfrischung einstellt.

Man hat daher verucht, Kaffee zu trinken, die ange-trunkenen waren, den Rat zu geben, mehrere Tassen darauf zu trinken. Die Wirkung, die man feststellen konnte, haben ergeben, daß der Koffeingehalt des Blutes, durch Kaffeegetränk, keine Veränderung erfährt. Wohl aber führte das Kof-fein zu einer Verengung der Gefäßweite und damit zu einer Verringerung im Blutfluss. Leider folgt aber dann auf die „Aufhebung“ sehr bald ein star-ker Rückgang, der die Trunkenheitsmerkmale um so stärker hervorhebt.

Es wird also durch Kaffeegetränk nur ganz vorüber-gehend eine leichte Besserung erzielt, ohne daß die tatsächliche vorliegende Alkoholvergiftung sich ändert. Der Fahrer, der zwar unmittelbar nach dem Kaffee-getränk äußerlich ein besseres Bild bietet, besitzt genau dieselbe Alkoholkonzentration und handelt genau so fahrrad, wenn er sich ans Steuer setzt, wie der Fahrer, der keinen Kaffee getrunken hat. — Es bleibt daher die Forderung unangefast bestehen: Vor und während des Fahrens keine alkoholischen Getränke!

Hauptausgeber und verantwortlich für Politik und kulturelles Leben: Dr. Ernst Buhle. Stellvertreter und verantwortlich für Umbruch und poli-tische Nachrichten: Dr. Fritz Rediger, für Heimatpolitik: Fritz Platter, für Münsterland, Heimatsport und Bild: Rudolf Ochsenknecht, sämtlich in Münster. Für den Unterhaltungs- und Westdeutschen: Hermann Diebold, Gelsenkirchen-Buer, für Handel und Sport: Dr. Anton Lenkel in Dortmund; Berliner Schriftleitung: Hans-Joachim v. Winterfeld, Berlin; für den Zeno-Angebot: Dr. Erich Altmeyer, Münster. Druck: Zeno-Gesellschaft, Münster. — Zur Zeit gültiger Anzeigenpreise für die Zeno-Gesellschaft, Ausgabe Nr. 1 vom 10. 12. 1938.

Verantwortlich für den örtlichen Textteil: Heinrich Schmitt in Bocholt, für den örtlichen Anzeigenteil: Heinz Staudt, Bocholt. — Verlag J. & A. Temming, Bocholt, Reichsstraße 14, (verlegt: Josef Temming). — Zur Zeit ist „Zentrale“ Nr. 6 gültig.

Durchschnittsalage X. 1938: Zeno-Zeitung insgesamt über 41.000, enthaltend: Abnehmer Volkszeitung, Aachen, über 3000; — Allgemeine Zeitung, Cöln, über 3000; — Borkener Zeitung, Borken, über 3200; — Bürger-blatt, Emmerich, über 1650; — Düsseldorfer Zeitung, Düsseldorf, über 2000; — Hallescher Zeitung, Halle, über 1700; — Kreiszeitung, Ahaus, über 3600; — Münsterländische Volkszeitung, Münster, über 4800; — Emmericher Tages-zeitung (Lingen) Rhein, über 1650; — Neuer Emmericher, Warendorf, über 2400; — Tagblatt, Ochtrup über 1700; — Volksblatt, Bocholt, über 665; — Volkszeitung, Lamsdalen, über 2000; — Volkszeitung, Dorsten, über 1.000.

Sunderwick

Vortrag von

a. Der vom Orts-nalbund für den Abend mit General-haften Verteidiger-muß leider abgejagt werden. General auf einigen Tagen auf von einem Autoun-fallitten Verletzung Gehirnerkütterung Johanner-Kranteis forderlich. Wir wür-recht baldige völlige wird später bekannt

Dingden

Das WSW-Pr

mann ist in vollem Schutze, ihr Ränne haben einige schon in dersch Sonntags ist in diesen Tagen besonde-zum allgeröteten Teil gestiftet wurden. Ge-lationen und Vereins-Teilnahme zu diesem wird auch in diesem

Dem

— Einer unserer mann Kupper zu allerdings seit einige den befindet, begehrt 83. Geburtstag. W3 Tag noch recht oft in bringen zu können.

Rhede

Todessturz

Ein Op

s. Gestern nachmit-tags 14 Uhr, würtige Firma ausge-gliedert zu. Der Ge-erst am letzten Monta-ritzbaufirma wieder schon zuvor bei derfel-hatte, war mit dem Blühlich gab das G-eines Gerüchthaltens flüzte aus einer Höhe wobei er so schwere sofort hinzugesogene

Nach G

10%, Uhr

Großvater

Herr

nach kurz

ein christ

hl. Sterb

sanft und

Um ein

den liebe

die tra

Bocholt,

Das hl. See

8.30 Uhr,

10.30 Uhr

eingeladen

Sollte jema

haben, bitte

Unser lieber Ber

Metzger

Frits he

Bocholt, ist nach sel

ungen. Er w

Obermeister der In

hat als solcher sich

stand immer gern u

gesetzt. Auch in sp

ihm das Wohl des

am Herzen.

Wir werden sein

Ehren halten.

Der C

Die Beerdigung fi

tag, dem 1. Dezemb

von der Friedhofsh

deren Teilnahme alle

gefordert werden.

Man lobt

die gute V

von Bergbl

Leber- u. Gallen

(auch als Tropfen)

Alleinverka

Drogerie M

Osterstraße

Aus der Umgegend.

Suderwick

Vortrag von Lettow-Vorbeck verschoben.

a. Der vom Ortsverband Suderwick des Reichsfolkbundes für den 16. Dezember geplante Vortragabend mit General von Lettow-Vorbeck, dem heldenhaften Verteidiger Deutsch-Ostafrikas im Weltkriege, muß leider abgefragt und auf spätere Zeit verschoben werden. General von Lettow-Vorbeck ist nämlich vor einigen Tagen auf seiner Vortragsreise durch Schlesien von einem Autounfall betroffen worden. Die dabei erlittenen Verletzungen am Kopf, Brustkorb und einer Gehirnerschütterung machten keine Aufnahme in das Johanniter-Krankenhaus in Saarau (Schlesien) erforderlich. Wir wünschen General von Lettow-Vorbeck recht baldige völlige Genesung. Die Zeit des Vortrages wird später bekanntgegeben.

Dingden

Das W.M.-Preischießen im vollen Gange.

Das W.M.-Preischießen im Lokale Hengstmann ist im vollen Gange. Etzlig bemühen sich die Schützen, ihr Können unter Beweis zu stellen, dabei haben einige schon 35 bzw. 36 Ringe erreicht. Besonders Sonntags ist die Beteiligung recht stark, da an diesen Tagen besondere Tagespreise ausgesetzt sind, die zum allergrößten Teil von der Dingdener Bevölkerung gestiftet wurden. Hoffentlich melden auch die Organisationen und Vereine von Dingden ihre gescheiterte Teilnahme zu diesem W.M.-Schießen wieder an, dann wird auch in diesem Jahre der Erfolg nicht ausbleiben.

Dem Alter die Krone.

Ein unserer ältesten Einwohner, der Wirt Hermann Küpper, zu Dingden, Dorf Nr. 28, der sich allerdings seit einiger Zeit im Krankenhaus zu Dingden befindet, begeht am heutigen Donnerstag seinen 83. Geburtstag. Möge es ihm vergönnt sein, diesen Tag noch recht oft im Kreise seiner Angehörigen verbringen zu können. Herzlichen Glückwunsch.

Rhede

Todessturz aus 25 Meter Höhe.

Ein Opfer seines Berufes.

s. Gestern nachmittags gegen 2 Uhr trug sich in der hiesigen Pfarrkirche, die gegenwärtig durch eine auswärtige Firma ausgemalt wird, ein folgenschwerer Unglücksfall zu. Der Gerüstbauer C. aus Buer-Helle, der erst am letzten Montag seine Beschäftigung bei der Gerüstbau-Firma wieder aufgenommen hatte, nachdem er schon zuvor bei derselben Firma in Arbeit gestanden hatte, war mit dem Umbau des Gerüsts beschäftigt. Plötzlich gab das Gerüst vermutlich infolge Bruches eines Gerüstbalkens nach, und der Bauernwerter stürzte aus einer Höhe von etwa 25 Meter in die Tiefe, wobei er so schwere Verletzungen davontrug, daß der sofort hinzugekommene Arzt nur noch den Tod feststellen konnte.

konnte. Der Verunglückte war ledig und hand im Alter von 28 Jahren. Die Leiche wurde von Sanitätern zur Leichenhalle des Krankenhauses gebracht.

Benutzlos aufgefunden.

s. Das auf der Burloer Straße wohnhafte 78 Jahre alte Fräulein Klötgen wurde am gestrigen Tage in ihrer Wohnung bewußlos aufgefunden. Wohl infolge eines Defektes am Gasheizofen war Gas ausgeströmt, das die Bedauernswerte im Schlafe eingeatmet hatte. Wahrscheinlich ist auch der Gasofen nicht ganz abgestellt gewesen. Eine Nachbarin, die auf dem Hofe beschäftigt war, wurde durch das laute Röcheln aufmerksam und benachrichtigte die Einwohner. Arzt und Sanitäter waren alsbald zur Stelle und stellten Wiederbelebungsbemühungen an. Sodann wurde die Verunglückte zum St. Vinzenz-Krankenhaus transportiert. Das Befinden der Verunglückten war bis gestern Abend noch ernst.

Noch glimpflich abgelaufen.

s. Auf der Münsterstraße (Ecke Deichstraße) ereignete sich am Montag ein Verkehrsunfall, der noch einigermaßen glimpflich ablief. Ein Radfahrer aus Rünigermühle wollte aus der Deichstraße kommend in die Münsterstraße einbiegen. Im gleichen Augenblick kam aus der Richtung Borken ein Motorradfahrer angefahren. Letzterer fuhr auf dem Radfahrer auf und schlug ihn mit dem Hinterrad. Der Radfahrer wurde noch größere Verletzungen zugefügt. Der Motorradfahrer wurde durch das Vorwärtsrutschen nicht beachtet hatte, wurde von dem

Motorradfahrer angefahren und flog vom Fahrrad, kam aber mit geringfügigen Verletzungen davon. Der Motorradfahrer erlitt außer sonstigen Verletzungen eine starke Schnittwunde im Gesicht, während eine auf dem Sozius mitgeführte Dame eine Verletzung am Bein und Handgelenken davontrug. Der zufällig mit seinem Wagen die Straße passierende Kreisarzt leistete die erste Hilfe und verband den verletzten Motorradfahrer. Das Motorrad wurde ebenfalls stark beschädigt und mußte einer Reparaturwerkstätte zugeführt werden.

Borken

Noch gut abgelaufen.

Am Dienstagmorgen ereignete sich vor dem Hause der NSDAP ein leichter Verkehrsunfall. Ein Motorradfahrer aus Rünigermühle fuhr auf dem Radfahrer auf und schlug ihn mit dem Hinterrad. Der Radfahrer wurde noch größere Verletzungen zugefügt. Der Motorradfahrer wurde durch das Vorwärtsrutschen nicht beachtet hatte, wurde von dem

Borken bekommt ein Ausstellungshaus.

a. In der Ratscherrnstraße ist über die Verwertung des hiesigen Kaufhauses Degmanns gesprochen worden. Dieser hiesige holländische Staatsangehörige hatte einen Nachbetrug mit der Stadt bis 1949, aus dem er jetzt aber auf seinen Antrag entlassen worden ist, so daß „Orionhaus“ nun frei wird für andere und bessere Zwecke. Inzwischen hat die Stadt mit einem Borkener Geschäftsmann einen Mietvertrag für das ganze Haus abgeschlossen, der besagt, daß in diesem Gebäude ein „Ausstellungshaus des Borkener Handels und Handwerks“ eingerichtet werden soll. Hierfür sind schon seit Wochen Vorarbeiten geleistet, Rentabilitätsberechnungen aufgestellt und Ausschüttungsentwürfe gemacht worden. Borkener Geschäftsleute haben hier ein nachahmenswertes Beispiel tätiger Selbsthilfe gegeben.

Unfallschutz für Minderbemittelte.

Eine neue Aufgabe der NS-Rechtsbetreuung. — Kostenloser Rechtsbeistand nach erlittenem Unfall.

Als Reichsminister Dr. Hans Frant im März 1934 im Rahmen des von ihm geleiteten Reichsrechtsamts der NSDAP das Amt für Rechtsbetreuung des Deutschen Volkes ins Leben rief, da leitete ihn allein der Gedanke, den bisher nur bedürftigen Parteigenossen zugebilligten unentgeltlichen Rechtsschutz nun auf das ganze, im Nationalsozialismus geeinte Volk auszuweiten. Zum Träger dieser Aufgaben bestimmte er die Reichsgruppe Bundes des Nationalsozialistischen Rechtswahrerbundes, die schon vor der Machtübernahme durch kostenlose Raterteilung und Prozeßvertretung Tausenden von Parteigenossen geholfen hatte. Aufgabe der nach der Machtübernahme nicht nur auf Parteigenossen beschränkten, sondern auf alle Minderbemittelten des Volkes ausgedehnten NS-Rechtsbetreuung ist die kostenlose Raterteilung in allen Rechtsangelegenheiten, die nicht der DWV, NSD, dem Reichsnährstand und dem Reichsbund deutscher Beamter vorbehalten sind. Diese Einrichtungen des deutschen Volkes betreffen ihre Mitglieder auf den ihnen zugehörigen Arbeitsstellen. Die bei jedem Amtsgericht bestehende NS-Rechtsbetreuungsstelle bearbeitet nach Vorlage der die Bedürftigkeit des Rechtssuchenden beweisenden Papiere den Rechtsfall. Sie macht Eingaben zwecks Erlangung des Armenrechts und vertritt den Volksgenossen vor Gericht.

Sie fertigt Schriftsätze an und schafft ohne Anspruchnahme der Gerichte rechtsverbindliche Ausgleichs im Güterverfahren bei Streitigkeiten. Zu dieser Betreuung auf allen übrigen Rechtsgebieten der NSDAP eine weitere hingekommen; die Betreuung aller Volksgenossen in Unfallangelegenheiten. In dieser Betreuung unfallgeschädigter Volksgenossen zu gewährleisten, die NS-Rechtsbetreuungsstellen in hiesiger Verbindung mit der Polizei und den örtlichen Krankenhäusern zu stehen hätten. Weiter wird in ihr zum Ausdruck gebracht, daß die Mitteilung von Namen und Anschrift unfallgeschädigter Volksgenossen durch Polizei und Krankenhäuser sichergestellt werden muß. Darüber hinaus sollten von beiden Stellen Sanitätsblätter an die Unfallgeschädigten selbst oder ihre Angehörigen ausgeben werden, die die Mitteilung enthalten, daß ihnen die NS-Rechtsbetreuungsstellen kostenlos zur Beratung und Vertretung zur Verfügung ständen. In den Polizeireporturen und Krankenhäusern seien außerdem Plakate anzubringen, in welchen in geeigneter Weise auf die kostenlose Betreuung der unfallverletzten bzw. unfallgeschädigten Volksgenossen durch die NS-Rechtsbetreuungsstellen hingewiesen werden sollte. Teile nun die Polizei oder ein Krankenhaus der

NS-Rechtsbetreuungsstelle mit, daß ein Unfallverletzter einen Anwalt zu sprechen wünsche, so habe sich der gerade in der NS-Rechtsbetreuungsstelle diensttunende Anwalt an dem Volksgenossen zu begeben und mit ihm die Angelegenheit zu besprechen. Insbesondere habe der Anwalt zu prüfen, ob die Voraussetzungen für die Anspruchnahme der NS-Rechtsbetreuung bei dem Verletzten vorlägen. Seien diese gegeben, so habe dieser selbst Anwalt die Angelegenheit im Rahmen der NS-Rechtsbetreuung weiter zu bearbeiten. Lagen die Voraussetzungen nicht vor, so habe der Rechtsanwalt dem Unfallverletzten allgemein über die zunächst zu ergreifenden Schritte aufzuklären und den Volksgenossen darauf aufmerksam zu machen, daß er im Streitfall, falls die Schadenshöhe zur Zuständigkeit des Landgerichts gehöre, einen Rechtsanwalt zur Vertretung benötige. In diesem Falle ist es dem Rechtsanwalt unterlagt, dem Unfallverletzten einen bestimmten Rechtsanwalt zu benennen.

Entsprechend den Erfordernissen der Zeit wurde somit ein weiterer bedeutender Schritt vorwärts getan, den Volksgenossen vor Schaden zu bewahren. Nunmehr werden die NS-Rechtsbetreuungsstellen allen Volksgenossen, auf die die Voraussetzungen kostenloser Raterteilung zutreffen, alsbald nach erlittenem Unfall mit Rat und Tat beistehen.

Der Ehre des Facharbeiters zuwider.

Eine bemerkenswerte Arbeitsgerichtsentscheidung.

Ein Schlosser, der in einem Walzwerk beschäftigt war, wurde wegen beharrlicher Arbeitsverweigerung fristlos entlassen. Der Entlassene klagte nun am Arbeitsgericht auf Zahlung von 75 Mark Kündigungsentschädigung. Er gab an Arbeitsgericht zu, die ihm übertragene Arbeit fristlos verweigert zu haben, doch habe es sich um Arbeiten gehandelt, die sonst von einem Arbeitsjungen ausgeführt wurden. Die Ausführung solcher Arbeiten laufe jedoch seiner Ehre als Facharbeiter zuwider. Er sei gelernter Schlosser und habe 13 Jahre als Vorarbeiter in einer Maschinenfabrik einwandfrei gearbeitet. Der Vertreter der Beklagten wachte dagegen ein, der Kläger habe bei seinen Arbeiten öfters Fehler gemacht, weshalb man ihn leichter Arbeiten übertragen habe. Das wiederum bestritt der Kläger. Das Arbeitsgericht entschied, es sei eine bewusste Kränkung des Klägers, der 13 Jahre Vorarbeiter in einem ähnlichen Betriebe war, ihn mit Lehrlingsarbeiten zu beauftragen. Dies könne man einem gelernten Facharbeiter nicht zumuten. Anders sei es, wenn ein Facharbeiter mit solchen Arbeiten ein-



mal beschäftigt werde, weil kein Arbeitsjunge zur Stelle sei. Über um die Frage zu entscheiden, ob der Kläger fehlerhafte Arbeit geleistet habe und ob die zuletzt aufgetragenen Arbeiten solche für ungelernete Jungen gewesen seien, müßten Sachverständige gehört werden. Wären diese jedoch die Angaben des Klägers bestätigten, so habe für diesen ein Grund vorgelegen, die ihm übertragenen Arbeiten zu verweigern und Kündigungsentschädigung zu verlangen. Auf Grund dieser Begründung kam es zu einem Vergleich, wonach dem Kläger der geforderte Betrag gezahlt wurde.

Nach Gottes hl. Willen entschlief heute morgen, 10¹/₂ Uhr, unser lieber, guter Vater, Schwiegervater, Großvater, Urgroßvater, Schwager und Onkel

Herr Anton Nienhaus

nach kurzer, schwerer Krankheit, vorbereitet durch ein christlich-frommes Leben und versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 78¹/₂ Jahren, sanft und gottergeben.

Um ein frommes Gebet und stille Teilnahme für den lieben Verstorbenen bitten:

die trauernden Angehörigen.

Bocholt, Ostmauer 23, den 30. November 1938.

Das hl. Seelenamt findet statt am Samstag, dem 3. Dez. 1938, 8.30 Uhr, in der Liebfrauenkirche. Die Beerdigung ist um 10.30 Uhr, von der Friedhofshalle aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche anzusehen.

Edles Kunstgewerbe,

vorbildlich in der Auswahl, erlesen im Geschmack.

TANGERDING

Neustraße 21
Flämische Krönen und andere Lichtträger, Tisch- und Ständerlampen, Schmuck.

Metallsalzbeizen

Wachsbeizen

in großen und kleinen Packungen

Farbenhaus Schmalhausen

Gummiwärmeflaschen

in großer Auswahl

finden Sie bei uns. Nur gute bewährte Qualitäten, woran Sie jahrelang Freude haben.

Wärmekrüge m. Patentverschluß 45 Pfg.

Drogerie Maas, Osterstraße 25

Auf dem Allerhöchsten

Heute (Donnerstag)

Konzert mit Tanz.

Wilhelm Holtschlag.

Zum Klavierabend Karl Ketteler!

Friedrich Eugen Engels

Grammophon-Schallplatten:

„Auf der Heide blüh'n die letzten Rosen“ 2.—
„Liebestraum“ von Bodmann - Hübnert 2.—

Vorspiel im Musikfachgeschäft

J. RINDLISBACHER

Nordwall 11

Tempo

Vom Fischkutter in den aggenkühlw der Reichsbahn und dann im Blitztempo nach Bocholt — immer gibt's langfrische, tadellose Ware direkt vom Hafen.

Seelachs o. N.	500 g 27 ¹ / ₂
Kabeljau o. N.	500 g 28
Bratfisch	500 g 29 ¹ / ₂
Fisch-Filet	500 g 30 ¹ / ₂
grüne Heringe	500 g 18 ¹ / ₂
Bückinge	500 g 34 ¹ / ₂

Otto Mess

Unser lieber Berufskollege, der

Metzgermeister

Frit Hendriks

Bocholt, ist nach schwerem Leiden von uns gegangen. Er war lange Jahre der Obermeister der Innung Bocholt und hat als solcher sich für unseren Berufsstand immer gern und freudig eingesetzt. Auch in späteren Jahren lag ihm das Wohl des Berufsstandes sehr am Herzen.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Der Obermeister.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, dem 1. Dezember, um 10.30 Uhr, von der Friedhofshalle aus statt, zu deren Teilnahme alle Berufskollegen aufgefordert werden.

6308

Pelze

Mantel, Paletots, Jacken, Fäustel, Felle

Seiferth

der Kürschnermeister in der Osterstraße Nr. 7

Aktentasche

mit Gürteltasche und von der Landwirtsch. Schule bis nach Rhede ver. lösen.

Gegen Bezahlung abzugeben

Münsterstraße 36. (628.)

Armbanduhre

verloren am Montagabend auf dem Wege vom Königs-mühlenweg bis zur Königs-friede. Wiederbringer erhält Belohnung.

Käpfer beim Volksblatt. (6456)

Bekanntmachung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 28. 6. 1909 (RGBl. I S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes bestimmt:

Es wird die Sperre verhängt über die verzeichneten Gehöfte der Landwirte Johann Seynert (Barlo 11/1) und Johann Venderbusch (Stenerr Nr. 46).

Zum Sperrbezirk gehören in Barlo außer den genannten Nachbargehöften die Besitzungen: 1. Hof jun. und Hüning 96; in Stenerr: 1. Gehöfte: Kampshoff 18, Venderbusch 93 10 12 in Henden Wwe. Josef Bauhaus Nr. 75

Für die Sperrbezirke gelten die Bestimmungen der gleichzeitigen polizeilichen Anordnung der erten Regierungspräsidenten zu Münster vom 3. 1938 (MBl. S. 44).

Borken, den 29. November 1938.

Der Landrat.

Fisch von der Küste!

in Steinbutt, Seelachs, Kabeljau, Filetfisch, Schollen, Bratfisch, grüne Heringe, lebende Rheinmaale, Karpfen, Schleie und Zander.

Täglich frisch geräuch. Bückinge, Schellfisch, Rotbarsch, Kleiner Spottrein und Rheinmaale, Vollheringe ab 3 Pfg. das Stück.

Fischhalle Ostendarp

Osterstr. 3 Ruf 3208

Mutter! Dein Kind

braucht den vitaminreichen

Lebertran

wenn es gesund und kräftig werden soll! Denn Lebertran u. Lebertran-Emulsion sind hervorragende knochenbildende Nähr- und Kräftigungsmittel, die den Appetit anregen und die Verdauung fördern.

Dorsch-Lebertran . . . Fl. von -55 an
Standard-Lebertran . . . Fl. von -65 an
Lebertran-Emulsion . . . Fl. von -75 an

Drogerie Maas, Osterstr. 25.

Unsere

Pernsprech-Nummer

ist

3247

J. & A. Temming

Entfettung ohne DIB durch

Legalon

Kräuter-Dragees

Kurpackung 2.40

Legalon hilft wirklich. Kein Tee. Alleinverkauf

Drog. Maas, Osterstr. 25

MEHR MEHR

Anzeigen Umsatz!

Dermolin

ist von vorzüglicher Wirkung gegen raue und rote Haut.

Alleinverkauf:

Fachdrogerie Doss

Osterstraße 43. (4456)

Man lobt die gute Wirkung von Bergblume

Leber- u. Gallentee Nr. 15

(auch als Tropfen) Preis 1.15

Alleinverkauf:

Drogerie Maas

Osterstraße 25.

Armbanduhre

verloren am Montagabend auf dem Wege vom Königs-mühlenweg bis zur Königs-friede. Wiederbringer erhält Belohnung.

Käpfer beim Volksblatt. (6456)

Fischhalle Ostendarp

Osterstr. 3 Ruf 3208

Grundstück

von zirka 8000 bis 10000 qm gegen bar zu kaufen gesucht, in der Umgebung Bocholts.

Angebote unter Nr. 6999 an das Volksblatt erbeten.

Dermolin

ist von vorzüglicher Wirkung gegen raue und rote Haut.

Alleinverkauf:

Fachdrogerie Doss

Osterstraße 43. (4456)

